

Presseinformation

Hamburg, den 24.03.2020

Corona-Virus: Wir sind weiterhin für suchtkranke und wohnungslose Menschen da

Der Kampf gegen das Corona-Virus hat die Arbeitsbedingungen in der Sucht- und Wohnungslosenhilfe fundamental verändert. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Bestimmungen für den Umgang mit den Klient*innen und der Mitarbeitenden untereinander nicht neu justiert werden müssen.

Ein Einsatz ohne Pause, denn Träger wie Jugendhilfe e.V. gehören zu den systemrelevanten Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Die Arbeit muss wie die von Krankenhäusern, Polizei, Feuerwehr und Geschäften der Lebensmittelversorgung weiterlaufen. Und das bei hilfebedürftigen Menschen, die durch ihre Sucht vielfach ohnehin unter schweren Atemwegserkrankungen leiden.

Die Wichtigkeit dieser Arbeit bestätigt Daniela Ludwig, Drogenbeauftragte der Bundesregierung ganz aktuell: „1398 Menschen 2019 an illegalen Drogen gestorben – diese Zahlen können wir nicht hinnehmen! Wir brauchen flächendeckende Substitutions- und Hilfsangebote – auch in der Coronakrise.“

Fast alle Angebote werden aufrecht erhalten

So hält Jugendhilfe e.V. bisher auch alle Angebote aufrecht, einzig die Straßensozialarbeit, der mobile Spritzen-Tausch und die Beratung in Haft wurden eingestellt. Allerdings gibt es für die Mitarbeitenden immer noch zu wenige Schutzmasken und Desinfektionsmittel und diverse Beschäftigte befinden sich in häuslicher Quarantäne. Deshalb bemüht Jugendhilfe e.V. sich, die Tests auf das Corona-Virus selber durchzuführen, damit Mitarbeitende, die symptomfrei sind und ein negatives Testergebnis haben, an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können.

Die niedrigschwelligen Suchthilfeeinrichtungen

Wir sind den Behörden sehr dankbar, dass unsere niedrigschwelligen Einrichtungen wie das DROB INN in St. Georg und das STAY ALIVE in Altona wie auch Arztpraxen, Krankenhäuser, Apotheken etc. laut Allgemeinverfügung von den bestehenden Kontaktverboten ausgenommen sind. Denn sonst könnten wir unsere Arbeit gar nicht ausüben – die Nutzung der Drogenkonsumräume, medizinische Behandlung und Beratung wären nicht möglich.

Um Klient*innen und Mitarbeitende aber möglichst weitgehend zu schützen, hat Jugendhilfe e.V. die gleichzeitige Aufenthaltsmöglichkeit von Klient*innen im DROB INN – täglich mehrere hundert Besucher – und auch im STAY ALIVE reduziert. Der Einlass wird von den Mitarbeitenden kontrolliert, die Drogenkonsumräume sind aber weiterhin geöffnet und in den Behandlungsräumen mit medizinischer Versorgung wird nach jeder einzelnen Behandlung ein Maximum an Desinfektion und Reinigung vorgenommen.

Kontaktintensive Arbeiten in der medizinischen Versorgung wie Verbandswechsel und längere Untersuchungen werden inzwischen nur noch zu festgelegten Zeiten vorgenommen. Die medizinischen Mitarbeiter*innen sind dabei mit FFP2-Mund-Nasenschutz-Masken und Schutzanzügen ausgestattet. Die Schutzhandschuhe werden bei jedem Verbinden mehrmals gewechselt. Gibt es hier einen Corona-Verdachtsfall, werden Klient*innen in einen gesonderten Raum gebeten, die persönlichen Daten zur möglichen Nachverfolgung durch das Gesundheitsamt aufgenommen und der Arzt Ruf 116117 informiert, um einen Test auf das Virus vorzunehmen. Die Kolleg*innen sind durch Handschuhe und eine Atemmaske geschützt.

Die teilstationären und stationären Suchthilfeangebote

In den Einrichtungen der teilstationären und stationären Suchtkrankenhilfe, in denen eine Vielzahl von Klient*innen behandelt und betreut werden, wird die Angebotsstruktur ebenfalls aufrecht erhalten – mit einrichtungsspezifischen Schutzmaßnahmen, um Gefährdungen von Mitarbeitenden und Klient*innen zu minimieren. Dazu gehören die teilstationäre Erstversorgungseinrichtung PROJEKT NOX in St. Georg, in der weiterhin obdachlose Drogenabhängige versorgt und betreut werden. Im PROJEKTVERBUND WOHNGRUPPEN werden im Rahmen der Eingliederungshilfe vielfältige Hilfen für suchtmittelabhängige Menschen in Form von stationären und teilstationären Angeboten wie Wohntraining, Beschütztes Wohnen und Betreutes Wohnen erbracht. Und in der FACHKLINIK HAMBURG-MITTE wird die stationäre medizinische Rehabilitation für Drogen- und Suchtmittelabhängige fortgeführt.

Die Wohnungslosenhilfe

Auch im Bereich der WOHNUNGSLOSENHILFE von Jugendhilfe e.V. wird der Zutritt zu den Einrichtungen von den Mitarbeitenden kontrolliert. Persönliche Kontakte von Angesicht zu Angesicht sind auf ein Mindestmaß reduziert. Die Kommunikation mit den Klient*innen findet im Wesentlichen telefonisch statt. Aushänge im Eingangsbereich weisen auf die Vermeidung des Händeschüttelns und auf die Husten- und Nieß-Etikette hin. Darüber hinaus werden die Klient*innen über die zehn wichtigsten Hygienetipps betreffs Covid-19 informiert worden und nach ihren Risiken bezüglich des Corona-Virus befragt. Bargeldauszahlungen an die Klient*innen werden möglichst vermieden. Offene Sprechstunden sind auf telefonische Sprechstunden umgestellt, offene Bereiche für Kontakt- und Begegnung geschlossen und die Gruppenangebote eingestellt worden.

Unsere Mitarbeitenden

Christine Tügel, Vorstand Jugendhilfe e.V.: „Wir wissen, dass es in dieser schwierigen Situation oft mehr Fragen als Antworten gibt. Umso mehr schätzen wir das hohe Engagement unserer Kolleg*innen in diesen Tagen. Viele, die zu Hause in Quarantäne festsitzen, zeigen uns sehr deutlich, dass sie lieber weiterhin für die Klient*innen da sein und möglichst schnell an ihren Arbeitsplatz zurückkehren würden. Dafür möchten wir uns bei allen sehr herzlich bedanken. Damit die hohe Motivation auch bleibt, benötigen wir für unsere Mitarbeitenden in den nächsten Tagen allerdings ausreichend Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel aus den von der Gesundheitsbehörde erwarteten Lieferungen.“

Informationen über Jugendhilfe e.V.:

Wir unterstützen seit mehr als 60 Jahren Menschen mit Suchtproblemen und sind in der Wohnungslosenhilfe aktiv. Zu diesem Zweck engagieren wir uns in der öffentlichen Gesundheitspflege, der Sozialarbeit, der Jugendhilfe und der Rehabilitation. Jugendhilfe e.V. arbeitet gemeinnützig und ist Träger ambulanter sowie stationärer Einrichtungen: Kontakt- und Beratungsstellen für Drogenabhängige, Integrierte Drogen- und Suchtberatung, Jugendsuchtberatung, ambulante und stationäre medizinische Rehabilitation sowie Übergangseinrichtungen und Wohnprojekte für Abhängigkeitskranke, stationäre und ambulante Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, Wohnungslosenhilfe.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website www.jugendhilfe.de. Fragen von Journalisten zu unseren Angeboten und zu Fachfragen beantworten wir gerne!

Kontakt:

Christine Tügel
Vorstand
Repsoldstraße 4
20097 Hamburg
Tel. 040. 85 17 35-0
Fax 040. 85 17 35-10
www.jugendhilfe.de